

namentlich auf dem letzteren, Weinbau getrieben wurde. Zu Thallwitz gehört ein bedeutendes Rittergut mit drei Vorwerken: Collau, Bunitz und Mölbitz, sämtlich im Königreich Preußen gelegen. Das dazu gehörige Schloß, ein Bau des 18. Jahrhunderts, ist durch Seine Durchlaucht Heinrich XIV. Reuß j. L. in umfassender Weise erweitert, zum Teil im Innern ausgebaut und an der Westseite mit einem stattlichen Turm versehen worden. Der Park des Schlosses, ein hervorragendes Werk französischer Gartenbaukunst, deckt ein gegen Süden sich erstreckendes Grundstück von etwa 400 m Länge und 200 m Breite. Bemerkenswert ist darin eine Art Naturtheater mit lebensgroßen, mythologischen Sandsteinfiguren aus der Zeit um 1720 in der Art des Balthasar Permoser. Der Park ist dem Publikum geöffnet und wird vielfach besucht. Im Jahre 1787 war das Schloß Standort des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen bei dem großen Lustlager, das zwischen Wurzen und Eilenburg abgehalten wurde. Zum Schloß gehört noch das sogenannte „Schösserhaus“, jetzt unbewohnt, das zur Zeit der Patrimonialgerichtsbarkeit dem Gerichtschösser von Thallwitz zur Wohnung diente. Die umfangreichen Wirtschaftsgebäude des Rittergutes mit der Pächterwohnung befinden sich am östlichen Ende des Dorfes.

Thallwitz ist, wie die meisten Orte der Gegend, zweifellos slavischen Ursprungs. Darauf deutet schon der Name des Dorfes hin, der, Thallwitz, Tallowitz, früher auch Dollwitz, Dolewitz, Tolowicz geschrieben, abzuleiten sein dürfte entweder von dem slavischen: Dole = unter und wyes Y = Ortschaft (mit nicht aneinander geschlossenen Höfen), oder von tolit = beruhigen Y = Ruhheim. Über die älteste Vergangenheit von Thallwitz ist nichts sicheres bekannt. Als im 10. Jahrhundert das Deutschtum von Westen her in das sorbenwendische Gebiet eindrang, mag auch in der unmittelbaren Nähe von Thallwitz eine germanische Niederlassung entstanden sein; denn es wird in alten Urkunden mit Thallwitz zusammen ein Ort Schöndorff oder Schondorf genannt, der jedenfalls in dem größeren und ursprünglichen Thallwitz aufgegangen ist. Ein Flurstück, rechts von der Eilenburger Straße, nach dem Dorfe Paschwitz zu, heißt heute noch die Schondorfer Mark. Mit

ihrer Germanisierung ging die Christianisierung unserer Gegend Hand in Hand. Den Mittel- und Ausgangspunkt der Missionierung bildete das Bistum Meißen. Ihm unterstand in der Folge auch die Pfarochie Thallwitz, über deren Begründung als solche sich nichts sicheres ermitteln läßt. Nach Cod. dipl. Sax. II, 1 S. 206, 375 bestätigt Kaiser Karl IV. dem Kapitel zu Meißen alle Privilegien, Güter und Renten mit namentlicher Aufzählung. Darunter findet sich auch Thallwitz. In der Urkunde von 1284: Concordia inter Principem (i. e. Markgraf zu Meißen und Osterland) et Episcopum (i. e. Witigo I. von Meißen), pro judicio Wurzensi heißt es: Incipit autem termini a fossato, quod situm est infra Thalwytz et Sconendorf et extendunt se usque ad fines agrorum villae, quae dicitur. Zedwytz (i. e. Siedewitz). In alter deutscher Übersetzung lautet die Stelle: „Es heben sich aber dieselben Grenzen an bey dem Graben unter Thallwitz und Schondorff und gehen bis an die äußerste Flur und Ecke des Dorfes Zedwitz.“

Später, unter Bischof Johann V. von Weizenbach ist Thallwitz bischöfliches Tafelgut geworden. Als solches ist es mit allen Rechten und Gewohnheiten, Zinsen und Nutznießungen aller Pertinenzstücke in dem Register des Bistums: De collacione episcopi Misnensis unter Districtus Worzen parochie unter dem Namen Tolwitz geführt worden. Daher hieß noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts das Grundstück, auf dem heute die Rittergutgebäude stehen, „der Bischofsgarten“ und zwei Wiesengrundstücke zwischen Thallwitz und Collau führen heute noch die Namen: „große und kleine Ruchenwiese.“ Von Bischof Johannes VI. von Saalhausen wird berichtet: „Bei unserer Regierung sein uff unseres Stiftsregalien durch unser fleißig verhalten dieser Kirchen des größten Theils aus dem fundament gebauet worden. Nischwitz, Pauß, Röcknitz, Kempst und die Pfarrkirche zu Talewitz.“ Derselbe Bischof hat im Jahre 1502 Thallwitz dem Ludwig von Canitz zu Lehn gegeben: allodium ibidem cum aliquibus hortulanis et superiorem partem piscinae ibidem tenet in feudum Loduwig Canitz ibidem. Reg. Feudorum Eccl. Missn. bei Schöttgen, Wurzen S. 57 des Anhangs. Nach v. M. (s. Bem. am Schluß) wird jedoch diese Belehnung mit keiner Silbe erwähnt in dem bekannten Epitome administra-